

FILM

„Wir spielen mit Mythen“

Hollywood-Star Robert De Niro, 63, über das schlechte Image der CIA, die Popularität der Mafia und seinen Film „Der gute Hirte“, der gerade auf DVD erschienen ist

SPIEGEL: Mr De Niro, in „Der gute Hirte“, bei dem Sie Regie geführt haben, rekapitulieren Sie die Geschichte der CIA. In vielen Filmen erscheint dieser Geheimdienst fast wie eine kriminelle Organisation. Hat er das wirklich verdient?

De Niro: Ein Geheimdienst kann sich gegen Vorwürfe kaum verteidigen, weil er, wie der Begriff schon verrät, seine Operationen geheim halten muss. Wir hoffen natürlich sehr, dass die CIA unserem Land weit mehr nützt als schadet.

SPIEGEL: Sie sind davon überzeugt?

De Niro: Die CIA posaunt ihre Erfolge nicht heraus, hält natürlich auch ihre Pannen unter Verschluss. Diesen Kodex respektiere ich. Es gibt viele Leute, die der CIA Fehler nachweisen wollen. Vielleicht beruht das schlechte Image auch darauf.



De Niro



Angelina Jolie, Matt Damon in „Der gute Hirte“

SPIEGEL: Wollen Sie der CIA in „Der gute Hirte“ nun Gerechtigkeit widerfahren lassen?

De Niro: Nein, der Film ist weder für noch gegen die CIA. Ich wollte einfach wieder in diese merkwürdige Zeit des Kalten Krieges eintauchen, die ich ja als Kind sehr intensiv erlebt habe. Sie war für mich sehr furchterregend, aber auch sehr aufregend.

SPIEGEL: Sie beschreiben die CIA in „Der gute Hirte“ als eine kalte bürokratische Organisation. Gibt es in der Mafia mehr menschliche Wärme?

De Niro: Ich glaube, dass „Der Pate“ in den frühen Siebzigern nicht zuletzt deshalb ein so großer Erfolg war, weil die US-Bürger mit ihrer Regierung, dem Militär und auch mit der CIA sehr unzufrieden waren. So flüchteten sie sich in eine Welt fester Werte und Ehrbegriffe. Bei aller Brutalität fanden sie dort familiäre Wärme. Aber in Wirklichkeit geht es in der Mafia natürlich ganz anders zu. Ähnlich spielen wir in „Der gute Hirte“ mit Mythen. Wie die CIA in Wirklichkeit ist, weiß ich nicht. Aber ich kann Ihnen sagen: mit Sicherheit unglaublich komplex.

Kino in Kürze

„Schwedisch für Fortgeschrittene“ gibt Männern ausführlich Gelegenheit zu hören, was so alles auf Damentoiletten geredet wird, wenn die Nacht lang ist. Frauen mögen sich wiedererkennen in den beiden Heldinnen dieses Films, einer Gynäkologin (Helena Bergström) und einer Politesse (Maria Lundqvist), die auch jenseits der vierzig noch Spaß haben wollen und Abend für Abend in die Disco gehen. So richtig gelingt es dem Regisseur Colin Nutley leider nicht, die etwas aufgesetzte Vergnügungssucht auf den Zuschauer zu übertragen. Da überdies die Synchronisation



Szene aus „Schwedisch für ...“

eher nach Deutsch für Anfänger klingt, teilt man mit den Figuren kaum den Rausch, dafür umso mehr den Kater.

„Flying Scotsman“ ist ein edler und strahlender Pedalritter aus den schottischen Highlands, fernab vom allgegenwärtigen Dopingsumpf. Graeme Obree schraubte in den neunziger Jahren angeblich aus Waschmaschinenteilen ein Rennrad zusammen und stellte damit einen neuen Stundenweltrekord auf. Diese wahre Geschichte nutzen Regisseur Douglas Mackinnon und sein Hauptdarsteller Jonny Lee Miller, um nach Kräften echten Sportsgeist zu feiern. Leider hetzt der zunächst rührende und amüsante Film so schnell durch Obrees Leben wie der Held durch die Landschaft und gerät immer mehr von der Strecke ab, wenn er den zum Opfer hartnäckiger Kindheitstraumata und missgünstiger Funktionäre macht.

„Sketches of Frank Gehry“ sind wirre, kindlich anmutende Krakeleien, aus denen sich wackelige Pappmodelle, Com-



Gehry-Entwurf des „Guggenheim Bilbao“

putersimulationen und schließlich imposant expressive Bauwerke wie das Guggenheim-Museum in Bilbao entwickeln, die den amerikanischen Architekten Frank Gehry berühmt gemacht haben. Der Filmemacher Sydney Pollack („Jenseits von Afrika“) hat über fünf Jahre lang den Meister der abenteuerlich verkrümmten Gehäuse in seinem Atelier in Los Angeles besucht und auf Baustellen begleitet, hat strenge Gehry-Kritiker wie begeisterte Bautheoretiker interviewt und aus der Fülle des Materials ein fabelhaft anschauliches und vergnügliches Porträt komponiert.